



SYMPATHIETRÄGER: Kasperl (Julia Kemp) und Seppi (Tim Tegtmeier) lauschen Großmutter (Norhild Reinicke) Kaffeemühlen-Rock.
Foto: Peter Empl

Mit Retro-Charme und Twang-Gitarren

Frische Inszenierung des Kinderbuchklassikers „Räuber Hotzenplotz“ bei der BLB

Wie viele Menschen passen in eine Kaffeemühle? Bei der Badischen Landesbühne (BLB) liegt der Rekord bei sechs Schauspielern. Das komplette Ensemble des Kinder- und Jugendtheaters entstieg aus dem überdimensionierten Küchengerät, dessen Einzelteile zum Bühnenbild in jeder einzelnen Szene von „Der Räuber Hotzenplotz“ mutierten.

Mit wenigen Handgriffen entstand so das Haus der Großmutter, die Räuberhöhle im Wald, das Schloss des Zaubers oder die Grotte der Unke. Die Inszenierung von Katja Blaskiewitz schaffte den Spagat, den Charme des Kinderbuchklassikers Otfried Preußler aufzugreifen und dabei frische Elemente einzubringen.

Dafür sorgte nicht nur die retro-stylische Ausstattung von Ellen Späte, sondern auch die Musikauswahl beziehungsweise Komposition von Christoph König, der unter anderem Surfrock mit

ordentlich Twang reinbrachte, an dem auch Quentin Tarantino seine Freude haben würde.

Das Ensemble sah es aber nicht ein, die optischen und akustischen Rahmenbedingungen des Stückes als Hauptattraktion durchgehen zu lassen: Der Räuber

Hotzenplotz (Frederi Kienle) zeigte hinter seiner knurrigen Fassade auch menschliche Züge und Bärenkräfte, indem er ganze Papp-Bäume versetzte – inklusive deren menschlichen Träger.

Großmutter (Norhild Reinicke) rockte elegant zu ihrem Lieblingslied „Return To Sender“, das aus ihrer Geburtstags-Kaffeemühle klang, während der eitle wie böse Zauberer Petrosilius Zwackelmann (Markus Wilharm) auch nach seinem Platzen noch desillusioniert Wünsche erfüllte.

Den preußisch korrekten, aber verschuselten Wachtmeister Dimpfelmoser wie auch die verzauberte Fee Amarylly gab Lisa Bräuninger. Vor allem der clevere Kasperl (Julia Kemp) und der nicht ganz so clevere Seppi (Tim Tegtmeier) zogen die Sympathien auf

sich bei der Lösung des Falls.

Das Buch allein wäre dabei nur die halbe Miete:

Preußler hatte es als Kasperletheater geschrieben, aber eine gekonnte Umsetzung wie auf der großen Bühne der BLB lässt mehr Möglichkeiten zu.

Auch Erwachsene lassen sich vom Kinderlachen anstecken, wenn Kasperl mal wieder Namen verdreht oder bei der Verfolgungsjagd die Darsteller purzeln. Das kann nur Theater – wenn man Theater kann.
Armin Herberger

Wenn die Großmutter zur Kaffeemühle rockt
